

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 48 (1969)  
**Heft:** 6

**Artikel:** "Ebensowenig wie die Dialektik..."  
**Autor:** Leser, Norbert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-338118>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

konsumiere bisweilen weniger massvoll alkoholische Getränke. Ich schätze den Zucker nicht als Lutschbonbon für Kinder, aber als Würzmittel für Speisen. Ich habe auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Reformwarenwirtschaft den Reformhäusern empfohlen, Fleisch von chemiefrei ernährtem Vieh in das Warensortiment aufzunehmen. Der Versuch, mich in die Kartei der Sektierer einzusortieren, ist demnach fehl am Platz. Ich kann auch jener Vertreterin von Verbraucherinteressen nicht zustimmen, die glaubt, meinen Standpunkt als Idealismus abtun und auf diese freundliche Weise aus der ernsthaften Diskussion herausmanövrieren zu können. Ich halte es vielmehr für demokratischen Realismus, zu fordern, dass der Impetus zivilisatorischen Fortschritts und wirtschaftlicher Interessen dort streng zu begrenzen ist, wo diese sich auf Kosten körperlichen Wohlstands verwirklichen wollen.

Diskussionen mit Freunden und Gegnern zeigen mir, dass hier nicht nur Missstände, sondern auch Missverständnisse auszuräumen sind. Deshalb noch ein paar Erklärungen: Ich bejahe in weitem Umfang die Freiheit des Einzelnen. Ich bin sogar der Meinung, dass gesundheitliche Selbstgefährdung – sei es im Gipfelerlebnis des Hochgebirges, sei es zur Erhöhung des Lebensgefühls im Rausch der Narkotika – noch zu Wesen und Möglichkeit des Menschen gehört, die wir diesem offensten aller Lebewesen nicht in enger Dogmatik generell abschneiden können. *Die Freiheit des Menschen, sich selbst zu ruinieren, schliesst aber nicht die Freiheit anderer ein, ihn aus gewinnsüchtigen Gründen dazu zu verführen.* Wir fordern deshalb unter anderem ja auch das strikte Verbot der Zigarettenreklame. Es gibt keine Freiheit, Unerfahrenheit und Leichtsinnsinn finanziell und gesundheitlich auszubeuten. Eine solche Grenzüberschreitung und jeder auch journalistische Versuch zu ihrer Rechtfertigung und Förderung ist in einem sozialen Rechtsstaat rechtswidrig und verstösst innerhalb einer humanen Gesellschaft in grober Weise gegen Sittlichkeit, Anstand und gute Sitte.

---

Ebensowenig wie die Dialektik die Logik des normalen Denkens aufheben und ersetzen kann, ebensowenig kann auch die politische Praxis einer «Neuen Linken» einen Ersatz für eine handlungsfähige und verantwortungsbewusste politische Partei bilden. Es wäre Selbstüberhebung und Verkennung der eigenen Grenzen, wenn sich die «Neue Linke» dies vornehme. Wohl aber ist es richtig, dass der Standpunkt einer bestimmten Partei in bestimmten Fragen für die konkrete Situation eines bestimmten Landes und nach Abwägung bestimmter Interessen durchaus realistisch und angemessen sein kann und dass er doch oder gerade deshalb andere, höhere Zusammenhänge vernachlässigt, die zumindestens bewusstseinsmässig gewahrt werden müssen, damit eine künftige Politik unter günstigeren Umständen eventuell an sie anknüpfen kann.

*Dr. Norbert Leser in «Die Zukunft»*